

Wissenschaftliche Praxis

Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Institut für Gesang und Musiktheater

Stand: 18. 3. 2026



ao.Univ.-Prof. Dr. Martin Vácha, Bakk.art. MA MA

www.martinvacha.com (Lehre)

Inhalt

1	Ziel und Ablauf der Lehrveranstaltung	3
2	Erstellungsprozess einer Abschlussarbeit	6
2.1	Wissenschaftliche Abschlussarbeit	6
2.2	Künstlerische Abschlussarbeit	7
3	Strukturierung einer Abschlussarbeit	8
4	Textsorten und Quellenkritik	9
5	Formale Vorgaben und Empfehlungen	10
5.1	Allgemeine Empfehlungen	10
5.2	Empfehlungen zum Zitieren	11
6	Teilbereiche der Musikwissenschaft	20
7	Typen wissenschaftlicher Arbeiten	21
	Anhang: Richtlinie des Rektorats zur künstlerischen Diplom-/Masterarbeit	

1 Ziel und Ablauf der Lehrveranstaltung

Lehrveranstaltungsbeschreibung „Wissenschaftliche Praxis“ (MA):

„Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über die erforderlichen wissenschaftlichen bzw. forschenden Kompetenzen, die sie für die Erstellung des schriftlichen Teils der künstlerischen Masterarbeit bzw. für die Erstellung der wissenschaftlichen Masterarbeit benötigen. Das inhaltliche Spektrum der Lehrveranstaltung erstreckt sich von der Themenschärfung und -eingrenzung über die Sichtung relevanter Arbeiten im jeweiligen künstlerischen beziehungsweise wissenschaftlichen Feld bis zur Methodenwahl und den formalen Kriterien schriftlicher Abschlussarbeiten, die an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (Institut für Gesang und Musiktheater) verfasst werden. Besonderes Augenmerk ist auf die Prinzipien der akademischen Integrität zu legen. Die Studierenden referieren zu ihrem individuellen Planungsfortschritt. Die Seminarleitung berät die Studierenden in inhaltlicher und formaler Hinsicht.“

Termin 1:

- Vorstellungsrunde
- Klärung zu Zielsetzung und Ablauf der Lehrveranstaltung
- Kriterien für positive Absolvierung bzw. Benotung der Lehrveranstaltung
- Unterschiede künstlerische/wissenschaftliche Abschlussarbeiten
- Systematischer Forschungs- bzw. Erstellungsprozess
- Zeitplan über die „weiteren Termine“ (also ab 4. Termin)

Termin 2:

- Strukturierung von Abschlussarbeiten
- Textsorten und kritischer Umgang mit Quellen
- Formale Kriterien von Masterarbeiten an der mdw
- Verwendung von KI

Termin 3:

- Formale Tipps (einschl. Zitieren) durch die Seminarleitung

Termin 4:

- Teilbereiche der Musikwissenschaft
- Zuordnung der konkreten Projekte zu den (Teil-)Disziplinen
- Typen wissenschaftlicher Arbeiten

Weitere Termine:

Die Studierenden tragen den Planungsstand ihres Masterprojekts in Form eines PowerPoint-gestützten Referats vor. Das Referat soll (ohne Feedback, Rückfragen bzw. Diskussion) etwa 30 Minuten dauern. Im Anschluss werden die vorgetragenen Ansätze diskutiert.

Referate zu schriftlichen Teilen **künstlerischer Masterarbeiten** sollen sich grob an folgendem Ablauf orientieren bzw. folgende Punkte umfassen:

- ✓ Titel
- ✓ Persönlicher Bezug zum Thema
- ✓ Themenaufriß
- ✓ Struktur des künstlerischen Teils (aufgenommene/s Stück/e)
- ✓ Reflexionsansätze im schriftlichen Teil
- ✓ Struktur des schriftlichen Teils (Kapiteleinteilung)
- ✓ Geplante Recherchen (Literatur)

Referate zu **wissenschaftlichen Masterarbeiten** sollen sich grob an folgendem Ablauf orientieren bzw. folgende Punkte umfassen:

- ✓ Titel
- ✓ Persönlicher Bezug zum Thema
- ✓ Themenaufriß
- ✓ Forschungsstand (Literatur) und Forschungslücke
- ✓ Forschungsfrage/Hypothese
- ✓ Geplante Methoden
- ✓ Struktur des schriftlichen Teils (Kapiteleinteilung)

Die **PowerPoint-Präsentation(en)** soll(en) sich an folgenden Prinzipien orientieren:

- ✓ Erste Folie mit Titel und Vortragender bzw. Vortragendem
- ✓ Übersichtliche Struktur
- ✓ Maximal 15 Folien
- ✓ **Wenig Text!!!**
- ✓ Illustration durch Bilder wenn möglich auf allen Folien
- ✓ Deutsche oder englische Sprache
- ✓ Wenn sinnvoll, Unterstützung des Vortrags durch Klangbeispiele

Falls noch zu viele Fragen offen sind, kann im Anschluss an die Diskussion ein **zweiter Referatstermin** vereinbart werden. Dieser „Nachtermin“ kann auf jene Punkte beschränkt werden, die beim ersten Referat als unzulänglich qualifiziert wurden.

Das/die **Referat(e)** – sowohl Vortrag als auch visuelle Präsentation – stellen die Kernleistung der Studierenden dar und bilden die Grundlage für die positive Beurteilung bzw. Benotung der Lehrveranstaltung. Falls das Referat bzw. die Referate nicht für die Beurteilung mit der Bestnote „sehr gut“ ausreicht, kann die Note mit Hilfe der **sonstigen Mitarbeit** (insbes. Engagement in der Diskussion über die Referate/Projekte der Kolleginnen und Kollegen) verbessert werden.

2 **Erstellungsprozessprozess einer Abschlussarbeit**

2.1 **Mögliches Prozessdesign – wissenschaftliche Arbeit**

Zunächst informelle, später systematische Recherchen im Interessensgebiet/Feld zur
Feststellung des aktuellen Forschungs-/Wissensstandes



Identifikation einer Forschungslücke



Formulierung einer Forschungsfrage/Hypothese



Festlegung auf die zur Beantwortung der Forschungsfrage geeigneten Methoden



Anwendung dieser Methoden



**Beantwortung der Forschungsfragen bzw.
Verifikation/Falsifikation der Hypothese**



Ableitung etwaiger Handlungsempfehlungen oder Anregung weiterer Forschungsfelder

Künstlerisches Projekt entwickeln!



Hintergrund recherchieren und verschriftlichen!

- ✓ Komponistin oder Komponist
- ✓ Autorin oder Autor
- ✓ Repertoire
- ✓ historischer Kontext
- ✓ sozialer Kontext
- ✓ kulturbetrieblicher Kontext
- ✓ unterschiedliche Interpretationen
- ✓ usw.

3 Strukturierung einer Abschlussarbeit

Titelblatt

Inhaltsverzeichnis

Vorwort/Danksagung? (keine Kapitelnummer!)

Bei wissenschaftlichen Arbeiten:

Einleitung (= Kapitel 1): Einführung, Forschungsstand (grob), Forschungslücke, Forschungsfrage/Hypothese bei empirischen Arbeiten bzw. Ziel bei sog. „konstruktiven“ Arbeiten (z.B. Entwicklung eines Projekts), Methoden

sog. „**Theorieteil**“ (ein oder mehrere Kapitel): Sekundäranalysen zu unterschiedlichen thematisch relevanten Aspekten

sog. „**Forschungsteil**“ (ein oder mehrere Kapitel): Dokumentation des eigenen Forschungsprozesses – **ENTFÄLLT BEI REINEN „LITERATURARBEITEN“!**

Conclusio (Fazit)

Bei künstlerischen Arbeiten:

Einleitung (= Kapitel 1): Einführung, eigener Bezug

sog. „**Theorieteil**“ (ein oder mehrere Kapitel): Sekundäranalysen zu unterschiedlichen künstlerisch relevanten Aspekten

Erläuterung des künstlerischen Teils (ein oder mehrere Kapitel): konkrete Auswahl der Stücke (Lieder, Arien, Szenen,...), Analyse mit selbst gewählten Schwerpunkten (Musik, Text, Aufführungspraxis,...), Stellungnahme zur eigenen Interpretation

Conclusio (Fazit)

Empfehlungen bzw. Ausblick? (wäre letztes Kapitel)

Anhang

Abstract (in deutscher und englischer Sprache, jeweils ca. 0,5 Seiten)

Quellenverzeichnis

Noten- und Abbildungsverzeichnis

Erklärung zur Einhaltung der gwP (Formblatt der mdw, ist miteinzubinden)

4 Textsorten und Quellenkritik

In der Lehrveranstaltung werden unterschiedliche Text- bzw. Quellensorten analysiert und diskutiert:

- wissenschaftliche Texte
- Berichte aus Zeitschriften
- Kommentare
- Texte aus dem WWW
- Artikel in Lexika mit Quellenangabe
- Artikel in Lexika ohne Quellenangabe
- Online-Lexika
- Notenmaterial – arrangiert
- Notenmaterial – Autografe
- Notenmaterial – „Urtext“
- literarische Texte
- Gesetzestexte
- journalistisches Interview
- wissenschaftliches Interview
- „graue Literatur“: unveröffentlichte Abschlussarbeiten
- „graue Literatur“: Skripten
- usw.

5 Formale Vorgaben und Empfehlungen

Die **Richtlinie des Rektorats für künstlerische Master-/Diplomarbeiten (siehe Anhang)** ist jedenfalls **bindend**. Die folgenden Tipps sind hingegen als **unverbindliche** Empfehlungen zu verstehen.

5.1 Allgemeine Empfehlungen

TIPP 1:

Für gedruckte Arbeiten eignen sich Serifenschriften besser als serifenfreie Schriftarten.

~~Für gedruckte Arbeiten eignen sich Serifenschriften besser als serifenfreie Schriftarten.~~

TIPP 2:

Ein **Vorwort** (Dankeswort, Grußwort,...) passt nur zu umfangreicheren Arbeiten, z.B. größeren Masterarbeiten oder Dissertationen. In ein Vorwort gehört jedenfalls **nichts** Inhaltliches. Deshalb wird das Vorwort auch keinesfalls als erstes Kapitel ausgewiesen!

TIPP 3:

Im **Inhaltsverzeichnis** sollte man auf den ersten Blick erkennen, welche Kapitel über- und welche untergeordnet sind.

Statt:

1	Einleitung	3
1.1	Forschungsgegenstand	4
1.2	Methodik	8
2	Der Text von Friedrich Rückert	12
2.1	Biografischer Hintergrund	13
2.2	Das dichterische Werk Rückerts	15
2.3	Der „Liebesfrühling“	17
2.2.1	Inhaltliche Aspekte und „roter Faden“	17
2.2.2	Formale Aspekte	19
3	Die Komposition von Robert Schumann	21
3.1	Biografischer Hintergrund	21
3.2	Das Liedschaffen Schumanns	23
3.2.1	Sololieder	23
3.2.2	Ensembles	25

3.3	Das „Minnespiel“	27
4	Analyse der enthaltenen Quartette	32
4.1	„Schön ist das Fest des Lenzes“	33
4.2	„So wahr die Sonne scheint“	38
4	Fazit und Ausblick	40

Besser so:

1	Einleitung	3
1.1	Forschungsgegenstand	4
1.2	Methodik	8
2	Der Text von Friedrich Rückert	12
2.1	Biografischer Hintergrund	13
2.2	Das dichterische Werk Rückerts	15
2.3	Der „Liebesfrühling“	17
2.3.1	<i>Inhaltliche Aspekte und „roter Faden“</i>	17
2.3.2	<i>Formale Aspekte</i>	19
3	Die Komposition von Robert Schumann	21
3.1	Biografischer Hintergrund	21
3.2	Das Liedschaffen Schumanns	23
3.2.1	<i>Sololieder</i>	23
3.2.2	<i>Ensembles</i>	25
3.3	Das „Minnespiel“	27
4	Analyse der enthaltenen Quartette	32
4.1	„Schön ist das Fest des Lenzes“	33
4.2	„So wahr die Sonne scheint“	38
5	Fazit und Ausblick	40

Die differenzierte Gestaltung soll sich natürlich **im Text widerspiegeln!**

 **TIPP 4:**

Dem Inhaltsverzeichnis ist ein **Abbildungs- und/oder Tabellenverzeichnis** anzuschließen. Im Text werden die Abbildungen/Tabellen durchnummeriert.

Abb./Tab. 1	Handschriftprobe von Friedrich Rückert	16
Abb./Tab. 2	Verzeichnis der Ensembles von Robert Schumann	26

 **TIPP 5:**

Nach jeder Überschrift zunächst einen kurzen Text als Einleitung anfügen, erst dann das erste Unterkapitel anschließen.

5.2 Empfehlungen zum Zitieren

Zur Art und Weise des Zitierens sind unterschiedliche Systeme gebräuchlich und auch legitim, sollen aber **keinesfalls innerhalb der Arbeit gemischt** werden. Prinzipiell ist die Ausweisung fremder Quellen mit der Betreuerin bzw. dem Betreuer zu klären. Die hier anhand von Musterbeispielen vorgestellte Zitierweise ist **nicht bindend**, soll aber insbes. für die vom Leiter der Lehrveranstaltung betreuten Arbeiten empfohlen werden:

MUSTER 1:

Im Text:

(Abfalter 2010, S. 15) oder (vgl. Abfalter 2010, S. 15) oder (Abfalter 2010, S. 15 f.) oder (vgl. Abfalter 2010, S. 15 ff.) usw.

Im Quellenverzeichnis:

Abfalter, Dagmar (2010): Das Unmessbare messen? Die Konstruktion von Erfolg im Musiktheater. Wiesbaden.

***ACHTUNG:** Streng unterscheiden zwischen direktem und indirektem Zitat! Die exakte Übersetzung eines Textes bleibt ein direktes Zitat!*

MUSTER 2:

Im Text:

(Ahrens 2013. In: Becker et al. [Hg.] 2013, S. 15 f.)

Im Quellenverzeichnis:

Ahrens, Daniela (2013): Das Konzept der Biografisierung für berufliche Lernprozesse. In: Becker, Matthias / Grimm, Axel / Petersen, A. Willi / Schlausch, Reiner (Hg.) (2013): Kompetenzorientierung und Strukturen gewerblich-technischer Berufsbildung. Berufsbildungsbiografien, Fachkräftemangel, Lehrerbildung. Berlin.

Eventuell zusätzlich im Quellenverzeichnis:

Becker, Matthias / Grimm, Axel / Petersen, A. Willi / Schlausch, Reiner (Hg.) (2013): Kompetenzorientierung und Strukturen gewerblich-technischer Berufsbildung. Berufsbildungsbiografien, Fachkräftemangel, Lehrerbildung. Berlin.

MUSTER 3:

Im Text:

(vgl. Vacha 2018, S. 34)

Im Quellenverzeichnis:

Vacha, Martin (2018): In die tiefsten Felsengründe. Phrasierung in den Liedern Franz Schuberts. In: Vox humana. 14. Jg. Nr. 3. Potsdam.

MUSTER 4:

Im Text:

(vgl. Internet: MDW/AKI)

Im Quellenverzeichnis:

MDW/AKI

Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Projekt Akademische Integrität.
www.mdw.ac.at/aki [Stand: 18.10.2018]

MUSTER 5:

Im Text:

...lt. §2 Abs. 1 Z 2 BthOG i.d.g.F....

ACHTUNG: *Kein Vermerk im Quellenverzeichnis!*

MUSTER 6:

Im Text:

(Vgl. Böhm 2006, S. 92. Zit. nach: Vacha 2018, S. 59.)

Im Quellenverzeichnis:

Böhm, Richard (2006): Symbolik und Rhetorik im Liedschaffen Franz Schuberts. Wien 2006.

UND

Vacha, Martin (2018): In die tiefsten Felsengründe. Phrasierung in den Liedern Franz Schuberts. In: Vox humana. 14. Jg. Nr. 3. Potsdam.

ACHTUNG: Zitate „aus zweiter Hand“ nur in Ausnahmefällen verwenden!

MUSTER 7:

Im Text bei erster Nennung:

xxx (Interview Untersuchungsperson 2 vom 3.12.2018) xxx

xxx (Interview Max Mustermann vom 3.12.2018) xxx

Im Text ab der zweiten Nennung z.B.:

xxx (Interview UP 2) xxx

xxx (Interview Mustermann) xxx

***ACHTUNG:** Sofern es sich um ein selbst geführtes (wissenschaftliches) Interview handelt, repräsentiert das Zitat das Ergebnis eigener Forschung. Das Interview wird daher nicht im Quellenverzeichnis angeführt! Das Datum kann – sofern es im Text erklärt wird – bei weiterer Nennung auch entfallen.*

MUSTER 8:

Im Text:

(Interview Untersuchungsperson 4 vom 3.11.2014. Zit. nach: Vacha 2016: 220)

Im Quellenverzeichnis:

Vacha, Martin (2016): SängerInnenberuf heute. Anforderungsprofil einer künstlerischen Profession. Wiesbaden.

MUSTER 9:

Im Text:

(Wilscher 2011: 23 ff.)

Im Quellenverzeichnis:

Wilscher, Severin (2011): Von der Künstleragentur zur Music Group. Exemplarische Modelle für Künstlervermittlung im Bereich der klassischen Musik in Österreich. Unveröffentlicht.

MUSTER 14:

Einschübe in ein Zitat werden mit eckigen Klammern kenntlich gemacht, die ausnahmsweise *nicht* innerhalb von runden stehen:

„Dieser Satz stammt aus einem Buch des [aus Deutschland stammenden, Anm. d. Verf.] US-amerikanischen Musikwissenschaftlers Max Mustermann.“

MUSTER 15:

Auslassungen werden durch eckige Klammern kenntlich gemacht, die ausnahmsweise *nicht* innerhalb von runden stehen:

„Dieser Satz stammt aus einem Buch, soll [...] aber nur unvollständig zitiert werden.“

MUSTER 16:

Namen von **AutorInnen** werden auf Familiennamen beschränkt und sollen mit BLOCKBUCHSTABEN oder KAPITÄLCHEN geschrieben werden:

Im Diskurs über die Anforderungen des Musikerberufs haben BORK und VACHA mehrere wertvolle Beiträge geleistet.

Wenn im Text auf eine einzelne **Publikation in ihrer Gesamtheit** hingewiesen werden soll, kann das so erfolgen:

Im Diskurs über die Anforderungen des Musikerberufs haben die Publikationen von BORK (2010) und VACHA (2016) einen wertvollen Beitrag geleistet.

MUSTER 17:

Im Text:

Bei der Lektüre der Partitur wird dieser Sachverhalt sofort deutlich (Berg 1966, T. 35).

Im Quellenverzeichnis:

Berg, Alban (1966): Der Wein. Konzertarie (Charles Baudelaire – Stefan George). Partitur. Wien.

MUSTER 18:

Im Text:

In T. 35 wird genau diese Satztechnik Mahlers (1982) sichtbar.

Im Quellenverzeichnis:

Mahler, Gustav (1982): Lieder eines fahrenden Gesellen. Orchesterfassung. In: Z. Roman (Hg.): Gustav Mahler. Sämtliche Werke. Kritische Gesamtausgabe 13/1. Wien.

MUSTER 19:

Im Text:

(OpenAI: ChatGPT, Nr. 1)

Im Quellenverzeichnis:

OpenAI, ChatGPT 3.5 Sprachmodell (<https://chat.openai.com>), zu folgenden Fragen:

- Nr. 1: „.....“, 31. August 2023
- Nr. 2: „.....“, 4. September 2023
- Nr. 3: „.....“, 4. September 2023

***ACHTUNG:** Betreuerin oder Betreuer muss der Verwendung zustimmen!*

MUSTER 20:

Im Text:

(OpenAI: DALL-E 2 Bildgenerator)

Im Quellenverzeichnis:

OpenAI, DALL-E 2 Bildgenerator (<https://labs.openai.com>). Antwort auf die Frage „lawyer cyborg painting art“. 4. September 2023.

6

Teilbereiche der Musikwissenschaft



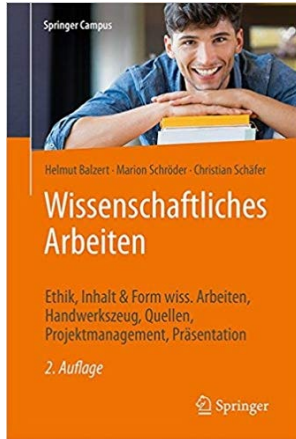
- historische Musikwissenschaft
- systematische Musikwissenschaft
- vergleichende Musikwissenschaft (Ethnomusikologie)

- interdisziplinäre Ansätze *innerhalb* der Musikwissenschaft

- Disziplinen *außerhalb* der Musikwissenschaft...

Vgl. Gardner, Mathew / Springfield, Sara 2014: Musikwissenschaftliches Arbeiten. Eine Einführung. Kassel. S. 16 ff.

Typen wissenschaftlicher Arbeiten



- diskursive Arbeiten („Literaturarbeiten“)
- empirische Arbeiten
- konstruktive Arbeiten
- theoretische Arbeiten

Vgl. Balzert, Helmut / Schröder, Marion / Schäfer, Christian 2011: Wissenschaftliches Arbeiten. 2. Auflage. Berlin/Dortmund. S. 63 ff.

Richtlinie des Rektorats zur Künstlerischen Diplom-/Masterarbeit

A. Grundsätzliches¹

Die künstlerische Diplom-/Masterarbeit² besteht aus einem künstlerischen und einem schriftlichen Teil. Der künstlerische Teil besteht in der Realisierung und der schriftliche Teil in der Dokumentation und Reflexion des Projekts (Darbietung/Werk/Vorhaben/Produktion).

Im Zentrum der künstlerischen Diplom-/Masterarbeit steht – je nach Studienrichtung – ein künstlerisches, kunstvermittelndes bzw. künstlerisch-pädagogisches Projekt, das in angemessener und technisch einwandfreier Weise dokumentiert sein muss. Nähere Hinweise zur Ausgestaltung des künstlerischen Teils sind am jeweiligen Studiendekanat bzw. Institut zu erfragen und mit der/dem Betreuer_in zu vereinbaren.

Erwartet wird beim schriftlichen Teil:

- eine eigenständige Recherche und die geistige Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen und künstlerischen Quellen zum Thema sowie die Reflexion der darin enthaltenen Aussagen,
- das In-Beziehung-Setzen der Gedanken anderer mit eigenen wohlbegründeten Gedanken zum Thema und
- die Nachvollziehbarkeit des methodischen Vorgehens.

Die Regeln des Urheberrechtes sowie die Einhaltung der guten wissenschaftlichen Praxis müssen beachtet werden. Das bedeutet auch, dass Zitate als solche kenntlich gemacht werden müssen und Literatur, Hilfsmittel sowie Quellen vollständig anzugeben sind.

Der schriftliche Teil hat den künstlerischen Teil zu erläutern, er stellt eine Reflexion und Kontextualisierung des künstlerischen bzw. künstlerisch-pädagogischen Teils dar, wobei auf die der Studienrichtung zugehörigen Fachwissenschaften – entsprechend ihrer Relevanz für das Thema der Diplom-/Masterarbeit – Bezug zu nehmen ist und das methodische Vorgehen überprüfbar sein muss.

Die Druckversion der Arbeit ist im DIN-A4-Hochformat, hart gebunden und grundsätzlich doppelseitig bedruckt einzureichen. Falls relevant, können digitale Medien beigelegt werden. Handschriftlich verfasste Arbeiten sind nicht zulässig.

Der Mindestumfang des schriftlichen Teils der Arbeit beträgt für die jeweilige Studienrichtung:

- künstlerische Studienrichtungen: 27.000 Zeichen inkl. Leerzeichen, dies entspricht mindestens 15 Seiten
- Masterstudium Contemporary Arts Practice und Masterstudium IGP: 63.000 Zeichen inkl. Leerzeichen, dies entspricht mindestens 35 Seiten
- Masterstudium Musik- und Bewegungspädagogik/Rhythmik: 27.000–35.000 Zeichen inklusive Leerzeichen
- Masterstudium Tonmeister_in: 40.000 Zeichen inkl. Leerzeichen

Bei Unsicherheiten im Zusammenhang mit der Gestaltung der künstlerischen Diplom-/Masterarbeit sind die Betreuer_innen die zentralen Ansprechpersonen.

Fachspezifische Hinweise in Ergänzung zur vorliegenden Richtlinie finden sich in den Leitfäden der einzelnen Institute.

¹ Diese Richtlinie gilt für die künstlerische Diplom-/Masterarbeit. Regelungen zur wissenschaftlichen Diplom-/Masterarbeit sind einer gesonderten Richtlinie zu entnehmen.

² Das Recht auf Abfassung einer wissenschaftlichen Masterarbeit bleibt unberührt.

B. Besondere Regelungen

1. Künstlerische Studienrichtungen

Das Thema der künstlerischen Diplom-/Masterarbeit soll mit dem im Curriculum festgelegten zentralen künstlerischen Fach in Zusammenhang stehen.

Der Inhalt des schriftlichen Teils kann gedacht sein als:

Werkanalyse, Komponistinnenportrait_Komponistenportrait, Konzerteinführung und Werkbeschreibung, Text zu einem CD-Booklet, Programmbroschüre, Konzept einer öffentlichen Präsentation, Beschreibung des künstlerischen Prozesses, Artikel für eine Fachzeitschrift, schriftliche Teile einer Website oder einer medialen Präsentation u.a.m.

2. Masterstudium Contemporary Arts Practice

Das Thema der künstlerischen Diplom-/Masterarbeit soll mit dem/den im Curriculum festgelegten zentralen künstlerischen Fach/Fächer in Zusammenhang stehen.

Die künstlerische Masterarbeit hat neben einem künstlerischen Teil, der den Schwerpunkt bildet, auch einen schriftlichen Teil zu umfassen, der in Beziehung zum künstlerischen bzw. musik-, theater- oder tanzvermittelnden Projekt steht. Beide Teile können Forschungscharakter im Sinne von Ansätzen der arts-led bzw. arts-based-research aufweisen.

Zusätzlich zur Abgabe des schriftlichen Teils der Abschlussarbeit in gebundener Form können beide Teile (künstlerisch und schriftlich) durch die Studierenden digital im Research Catalogue (www.researchcatalogue.net) bereitgestellt werden.

3. Masterstudium IGP

Das Thema der künstlerischen Masterarbeit soll mit dem im Curriculum festgelegten zentralen künstlerischen Fach bzw. den im Studienbereich Instrumental(Gesangs)pädagogik und -didaktik formulierten Kompetenzziele in Zusammenhang stehen. Für die Projektvariante gilt, dass das zugelassene Projekt Thema der künstlerischen Masterarbeit zu sein hat.

Die künstlerische Masterarbeit hat neben einem künstlerischen bzw. künstlerisch-pädagogischen Teil, der den Schwerpunkt bildet, auch einen schriftlichen Teil zu umfassen, der in enger Beziehung zum künstlerischen bzw. künstlerisch-pädagogischen Vorhaben steht (bzw. in der Projektvariante mit dem zugelassenen Projekt).

4. Masterstudium Musik- und Bewegungspädagogik/Rhythmik

Im Zentrum der künstlerischen Masterarbeit in der Studienrichtung Musik- und Bewegungspädagogik/Rhythmik steht die Verbindung zweier oder mehrerer künstlerischer Disziplinen, die mit dem im Curriculum festgelegten zentralen künstlerischen Fach Rhythmik beziehungsweise im weiteren Sinne mit Musik und Bewegung in Zusammenhang stehen (z. B. Musik, Tanz, Film, Fotografie, Literatur, Schauspiel, bildende Kunst, neue Medien u. a.).

Eine technisch hochwertige Dokumentation des Werks (z. B. Video-, Ton- oder Fotomaterial) ist dem schriftlichen Teil der Arbeit beizulegen.

Der Inhalt des schriftlichen Teils kann unterschiedliche Formen annehmen, wie z.B.: Dokumentation des künstlerischen Prozesses, Werkeinführung, Werkbeschreibung oder Werkanalyse, Künstlerinnenportrait_Künstlerportrait, Begleittext zu einem audiovisuellen Medium (z. B. Booklet, Programmbroschüre, Website), Artikel für eine Fachzeitschrift oder vergleichbare Textform. Er soll die künstlerische Arbeit dokumentieren, theoretisch einbetten und die individuelle künstlerische Position der_des Studierenden verdeutlichen.

5. Masterstudium Tonmeister in

Das Thema der künstlerischen Masterarbeit soll mit dem im Curriculum festgelegten zentralen künstlerischen Fach in Zusammenhang stehen. Die digitalen Daten müssen der Druckversion beigelegt werden.

Näheres zur Ausgestaltung des schriftlichen Teils ist mit der_dem Betreuer_in des schriftlichen Teils zu vereinbaren.

C. Hinweise und Tipps zum schriftlichen Teil

1. Allgemeine Hinweise

Bei der formalen Gestaltung einer schriftlichen Arbeit ist die konsequente Beibehaltung der Vorgaben und formalen Entscheidungen zu beachten. Die Arbeiten müssen orthografisch und syntaktisch korrekt eingereicht werden. Auf die Interpunktion ist zu achten. Zu den Kommaregeln siehe Duden: <http://www.duden.de/sprachwissen/rechtschreibregeln/komma>, 11.12.2025.

Es gilt, dabei auch auf Gedankenstriche, Leerzeichen und die richtige Verwendung von Apostrophen zu achten. Bei Unsicherheiten in der Schreibweise sollte man am besten eine editierte Quelle zu Rate ziehen, d.h. zum Beispiel den Duden in einer möglichst aktuellen Auflage oder online <http://www.duden.de/>.

„Alle Angehörigen der mdw bedienen sich [...] einer geschlechtergerechten Sprache. In allen Schriftstücken und mündlichen Äußerungen sind die weibliche und männliche Form oder geschlechtsneutrale Bezeichnungen zu verwenden.“ (§ 1 Abs 1 Frauenförderungsplan der mdw).

Weitere Informationen dazu finden Sie in „Fair in Wort und Bild. Ein Leitfaden der mdw.“, downloadbar unter: <https://www.mdw.ac.at/ggd/geschlechtergerechte-sprache/>, 11.12.2025.

2. Aufbau

Titelblatt

Inhaltsverzeichnis

Vorwort und/oder Einleitung (optional)

Kerntext bzw. Kapitel 1 bis x

Schlusswort und/oder Zusammenfassung (optional)

Anhang

Abstract (in deutscher und englischer Sprache, jeweils ca. 0,5 Seiten)

Literaturverzeichnis

Noten- und Abbildungsverzeichnis

Erklärung zur Einhaltung der gWP (Formblatt der mdw, ist miteinzubinden)

Titelblatt

Nähere Bestimmungen über die Gestaltung des Titelblatts finden Sie im „Merkblatt über formale Anforderungen bei der Gestaltung von Hochschulschriften“. Downloadbar unter: <https://www.mdw.ac.at/aki/merkblatt-titelblatt/>, 11.12.2025

Diese Vorgaben sind einzuhalten, und es darf weder etwas hinzugefügt (wie beispielsweise Logos, Adressen o.ä.) noch etwas weggelassen werden.

Inhaltsverzeichnis/Seitenzahlen

Auf dem zweiten Blatt der Arbeit muss ein Inhaltsverzeichnis stehen, in dem sich die einzelnen Kapitel mit Seitenangaben finden. Die gewählte Nummerierung der Kapitel soll konsequent durchgehalten werden (z.B. Nummerierung mit römischen Ziffern für die übergeordneten und arabischen Ziffern für die untergeordneten Kapitel).

Seitenzahlen müssen im Dokument vorhanden sein. Die Zählung nimmt das Titelblatt aus, schließt das Inhaltsverzeichnis aber mit ein. Sichtbar wird die Zählung erst auf der Seite nach dem Inhaltsverzeichnis. Im Inhaltsverzeichnis müssen neben den einzelnen Kapiteln auch das Literatur-, Noten- und Abbildungsverzeichnis mit der Seitenzahl angegeben werden.

Formatierung des Textes

Zu verwenden ist Blocksatz, Times New Roman oder Arial, 12 pt im Fließtext und 10 pt für die Fußnoten. Der Zeilenabstand soll 1,5 pt Zeilen betragen. In Word ist darauf zu achten, dass die Formatierung auf „No spaces“ bzw. „Kein Leerraum“ eingestellt ist, da sonst vergrößerte Absatzabstände entstehen. Seitenränder sollen folgende Maße haben: oben 3 cm, unten 3 cm, innen 3,5 cm, außen 2 cm. Die Innen- und Außenseiten wechseln selbstverständlich von rechts nach links durch die doppelseitige Bindung, dies lässt sich bei Word unter „Seitenlayout“ → „Seitenränder“ → „Gespiegelt“ auswählen und daraufhin benutzerdefiniert anpassen.

Mit etwaigen Kursivsetzungen, Fettdrucken, Unterstreichungen, Kapitälchen, Versalien und Schriftgrößen ist sparsam und konsequent umzugehen. Titel aller Art (d.h. Titel von Büchern, Theaterstücken, wissenschaftlichen Artikeln, Gedichten etc.) sind einheitlich entweder kursiv oder in Anführungszeichen zu setzen.

Formatierung der Zitate und Quellenangaben

Direkte Zitate sind im Fließtext durch Anführungszeichen kenntlich zu machen. Direkte Zitate ab einer Länge von drei vollen Zeilen sind vom Haupttext durch Einrücken und eine Leerzeile vor und nach dem

Zitat abzuheben. Die Anführungszeichen fallen dann weg, der Zeilenabstand soll einzeilig (1,0 pt) sein. Bei Zitaten ist die originale Orthografie beizubehalten. Fehler im Original werden mit einem [sic!] ausgewiesen, Auslassungen durch [...] angegeben.

Sowohl direkte als auch indirekte Zitate müssen immer mit Quellenangaben, d.h. mit vollständigen bibliographischen Angaben samt genauer Seitenangabe in Fußnoten oder in Klammern, versehen werden. Indirekte Zitate werden mit einem „Vgl.“ vor der Angabe ausgezeichnet. Bei häufig verwendeten Quellen, egal ob primär oder sekundär, ist ab dem zweiten Mal ein Kurztitel in der Fußnote oder der Klammer (z.B. Nachname Jahr, Seitenzahl.) zu schreiben. Entscheidend ist, dass für die Lesenden eindeutig nachvollziehbar ist, welche Quelle zitiert wird.

Vorwort und/oder Einleitung (optional)

Hierin sollte das Thema der Arbeit mit knappen Worten erläutert werden, sodass das Ziel der Arbeit und ihrer methodischen Vorgehensweise deutlich wird. Auch ein persönliches Wort, wie Sie zu dem Thema gekommen sind oder welche Anregungen Sie dazu bekommen haben, hat hier seinen Platz.

Kerntext bzw. Kapitel 1 bis x

Die einzelnen Kapitel der Arbeit sollten schlüssig aufeinander aufbauen.

Bei analytischen Themen ist im Unterschied zu Komponistinnenportraits_Komponistenportraits die Schilderung der Biografie einer Komponistin_eines Komponisten nur in direkter Verbindung mit dem zu analysierenden Stück (bzw. den Stücken) empfehlenswert. Der Aufbau und die Abfolge der einzelnen Kapitel sollen ausführlich mit der betreuenden Person besprochen werden.

Bei analytischen Themen ist die Verwendung von Notenbeispielen in Diplom-/Masterarbeiten unerlässlich (entweder scannen oder sauber hineinkopieren). Notenbeispiele und Abbildungen haben nummeriert zu sein und müssen bezeichnet werden (s.u.). In diesem Zusammenhang sind die urheberrechtlichen Zitierregeln unbedingt zu beachten (s. <https://www.mdw.ac.at/aki/>).

Sollen innerhalb eines Kapitels ein oder mehrere Aspekte weiter ausgeführt werden, kann dieses Kapitel in Unterpunkte (I. 1. oder 1.1 oder weiter in I. 1. a) bzw. 1.1.1 etc.) gegliedert werden, um eine bessere Übersichtlichkeit zu erreichen.

Schlusswort und/oder Zusammenfassung (optional)

Im Schlusswort wird ein Resümee der Arbeit erstellt. Die Ergebnisse werden knapp zusammengefasst und an die Einleitung angeschlossen. Den dort formulierten Fragestellungen sollen hier konkrete Resultate gegenübergestellt werden.

Anhang

Sollten weiterführende Materialien vorliegen, die im Interesse der Arbeit liegen und für das Verständnis unbedingt notwendig sind, können diese hier untergebracht werden, z.B. Abbildungen von Autographen, größere Schriftstücke wie Briefwechsel, Fotogalerie, Tabellen. Es wird erneut auf das „Merkblatt zum urheberrechtlichen Zitieren“ (s. <https://www.mdw.ac.at/aki/>) verwiesen.

Abstract (im Anhang)

In den Anhang ist eine deutsche und eine englische Zusammenfassung (Abstract, jeweils ca. eine halbe Seite) einzubinden. Ist die Arbeit in einer Fremdsprache verfasst, ist im Anhang eine deutsche Zusammenfassung mitzubinden.

Literaturverzeichnis

Im alphabetisch (nach Nach- oder gegebenenfalls Vornamen) geordneten Literaturverzeichnis wird die für die Erstellung der Arbeit benutzte Literatur getrennt nach Büchern, Artikeln, Internetseiten und Nachschlagewerken zusammengestellt.

Abbildungsverzeichnis

Hierin werden alle verwendeten Bilder oder Abdrucke aus anderen Quellen wie Büchern, Zeitungen, Manuskripten etc. aufgelistet und mit Quellennachweisen versehen. Auch bei nicht veröffentlichten Bildmaterialien ist die Quelle anzugeben.

Notenverzeichnis

Hierin ist sämtliches verwendetes Notenmaterial aufzulisten:

Komponist_in (Vor- und Nachname), Titel des Werkes bzw. der Ausgabe, Verlag, Ort und Jahr.

Erklärung zur Einhaltung der gWP

An das Ende der künstlerischen Diplom-/Masterarbeit ist die „Erklärung zur Einhaltung der guten wissenschaftlichen Praxis“ zu stellen, downloadbar unter www.mdw.ac.at/aki.

3. Verwendung von Literatur

Zitierweise

Jene Passagen einer künstlerischen Diplom-/Masterarbeit, die keine eigenständige Leistung sind, müssen als übernommen gekennzeichnet werden. Es darf niemals unklar sein, wessen Idee gerade referiert wird. Die ungekennzeichnete Übernahme von fremden Texten kann ein Plagiat darstellen:

Ein Plagiat liegt jedenfalls dann vor, wenn jemand „Texte, Ideen oder künstlerische Werke gänzlich oder in Teilen übernimmt und als eigene ausgibt, insbesondere davon umfasst ist, wenn jemand Textpassagen, Theorien, Hypothesen, Erkenntnisse oder Daten durch direkte, paraphrasierte oder übersetzte Übernahme, ohne die Quelle und die Urheberin oder den Urheber entsprechend kenntlich zu machen und zu zitieren, verwendet“. (§ 2a Abs 3 Z 4 HS-QSG)

Die Kennzeichnungspflicht umfasst auch eigene Texte, die bereits öffentlich zugänglich sind, z.B. Artikel, andere Abschlussarbeit u.a.m.

Information zur Quelle erfolgt direkt nach dem Zitat entweder als Fußnote oder in Klammer in folgender Form: Familienname Jahr, S. xy.

Beispiel: Berger 1993, S. 2.

Übernimmt man Zitate aus Sekundärliteratur, muss man Primärquelle und Sekundärquelle angeben. Merke: Wer es zuerst geschrieben hat, wird auch zuerst angeführt.

Beispiel: Berger 1993, S. 2, zit. n. Meier 1999, S. 13.

Aber: Nach Möglichkeit immer die Primärquelle verwenden!

Zitiert man mehrmals nacheinander aus derselben Quelle, muss beim ersten Zitat die Primärquelle angegeben werden, danach darf man „Ebd., S. 13.“ schreiben.

Zitiert man nicht wörtlich, hat aber den Gedanken übernommen bzw. gibt man einen fremden Text mit eigenen Worten wieder (indirektes Zitat oder Paraphrase), schreibt man in Klammer oder Fußnote:

Beispiel: Vgl. Meier 1999, S. 13.

Grundsätzlich kann auch eine andere Zitierweise gewählt werden, wichtig ist, konsequent zu arbeiten und Interpunktion, Schriftart und Reihenfolge einzuhalten. Eine Quellenangabe endet jedenfalls immer mit einem Punkt.

Eine gewählte Zitierweise muss innerhalb einer künstlerischen Diplom-/ Masterarbeit einheitlich und durchgängig verwendet werden!

Dokumentieren der Quellen im Literaturverzeichnis

Die Nennung der Autorinnen_Autoren kann wahlweise mit Nach- und Vornamen oder gegebenenfalls mit Vor- und Nachnamen erfolgen, muss dann aber durchgängig im Literaturverzeichnis beibehalten werden.

Bei einem Buch:

Autor_in, Titel des Buches, Erscheinungsort, Erscheinungsjahr, Auflage. (Auflage: meist so notiert: 1975³. Bedeutet: Die dritte Auflage ist 1975 erschienen.). Verlag muss nicht angegeben werden.

Beispiel 1: Wolfram Lotz, Monologe, Leipzig, 2014.

Beispiel 2: Herausgeberschaften: Ulrich Profitlich/Peter-André Alt/Karl-Heinz Hartmann/Michael Schulte (Hgg.), Komödientheorie, Texte und Kommentare vom Barock bis zur Gegenwart, Reinbek bei Hamburg, 1998.

Bei einem Artikel:

Autor_in, Titel des Artikels, in: Titel des Periodikums, Band, Jahrgang, (Jahr), Auflage, Seitenzahlen.

Beispiel: Kathrin Röggl, Negativer Realismus, in: Theater der Zeit, 9, 70, (2015), S. 54–58.

Autor_in, Titel des Artikels, in: Herausgeber_in, Titel des Sammelbandes, Erscheinungsort, Erscheinungsjahr, Auflage, Seitenzahlen.

Beispiel: Peter Revers, Plagiate in der Musik. Urheberrechtsverstöße und/oder Grenzfälle, in: Dietmar Goltschnigg/Charlotte Grollegg-Edler/Patrizia Gruber (Hgg.), Plagiat, Fälschung, Urheberrecht im interdisziplinären Blickfeld, Berlin, 2013, S. 147–152.

Bei einer Internetseite:

Autor_in, Titel des Beitrages, in: Titel des Informationssystems, Datum der letzten Aktualisierung falls vorhanden, URL, Zugriffsdatum.

Aufgrund der unübersichtlichen und schnelllebigen Quellenlage im Internet ist stets das Datum des letzten Zugriffs hinzuzufügen. Bei Permanent Links (z.B. JSTOR Stable) bzw. sog. persistenten Identifikatoren (z.B. DOI, Handle) ist dies nicht erforderlich.

Beispiel 1: Herbert Uerlings, Internationale Novalis-Bibliographie 1791– 2003, https://www.uni-trier.de/fileadmin/fb2/GER/pdf_dateien/ndl_uerlings_inb.pdf, 11.12.2025.

Beispiel 2: Scott Burnham, Schubert and the Sound of Memory, in: The Musical Quarterly, 4, 84, 2000, S. 655–663, <https://doi.org/10.1093/mq/84.4.655>

Bei einer Diplom-/Masterarbeit/Dissertation/Habilitation:

Autor_in, Titel, Art der Arbeit, Universität bzw. Institution, Jahr.

Sonderfälle:

Wenn eine Quelle ohne Ortsangabe vorliegt: o.O.

Wenn eine Quelle ohne Jahresangabe vorliegt: o.J.

Bei mehreren Autorinnen_Autoren oder Herausgeberinnen_Herausgebern: deren Namen durch einen Schrägstrich trennen.

Fremdsprachige Literatur:

Grundsätzlich ist zu empfehlen, dass lediglich Quellen in einer Sprache herangezogen werden sollen, in der sowohl die betreuende Person als auch die_der Studierende über ausreichende Sprachkenntnisse verfügt. Sollten die Quellen nur in einer der betreuenden Person nicht bekannten Fremdsprache existieren, ist im Sinne des transparenten Umgangs mit Quellen folgende Vorgehensweise anzuraten und in der Abschlussarbeit zu dokumentieren:

1. Sicherung der Originalquelle (Kopie, Screenshots, ...).
2. Anfertigung einer Übersetzung.
3. Dokumentation, von wem die Übersetzung stammt.

<https://www.mdw.ac.at/sre/pruefen-an-der-mdw/>, 11.12.2025.

Hintergrundliteratur:

Sollten Hintergrundliteratur oder Hilfsmaterialien wie allgemeinbildende oder fachlich bezogene Lexika verwendet worden sein, die ausschließlich der eigenen Information gedient hatten und im Text nicht (direkt oder indirekt) zitiert worden sind, können diese im Literaturverzeichnis als eigener Bereich ausgewiesen werden:

Herausgeber_in, Titel, Erscheinungsort, Erscheinungsjahr, Auflage.

4. Weitere Besonderheiten

Bilder und Notenbeispiele

Verwendete Bilder und Notenbeispiele sind getrennt durchgehend zu nummerieren. Im Notenverzeichnis werden die verwendeten Ausgaben genannt (s.o.), im Abbildungsverzeichnis muss die Quelle des Bildes genau angegeben sein. In diesem Zusammenhang sind die urheberrechtlichen Zitierregeln unbedingt zu beachten (s. www.mdw.ac.at/aki).

Bei der Angabe von Taktzahlen gilt: Bei der ersten Verwendung z.B. „Takt 32“ schreiben; im weiteren Verlauf kann abgekürzt werden: „T. 32“.

Für einen Ausschnitt über mehrere Takte: „T. 32f.“ (= T. 32/33). Bezieht sich die Angabe auf einen längeren Ausschnitt, dessen Ende unbestimmt ist: „T. 32ff.“.

Ist der Ausschnitt bestimmt: z.B. „T. 32–49“.

Filme, Videos, CDs, DVDs, Radio/TV-Programme, Mitschnitte, Bilder/Fotos etc.

Bei allgemeinen Erwähnungen bestimmter Filme genügt eine Angabe der Originalpublikationsdaten: Originaltitel, Originaluntertitel, Regie: Vorname Nachname oder Nachname Vorname, Produktionsland Jahr.

Beispiel: Alphaville, une étrange aventure de Lemmy Caution, Regie: Jean-Luc Godard, Frankreich/Italien 1965.

Bei Verwendung von konkreten Ausschnitten aus Filmen („Filmstills“) ist die exakte Zeitangabe aus dem Film anzugeben: Minute und Sekunde.

Interviews/Transkripte

Eigens durchgeführte Interviews sind genauso zu betrachten wie andere Quellen: Wenn man aus den schriftlich erstellten Transkripten der Gespräche im eigenen Text zitiert, muss auf die Herkunft des Zitats verwiesen werden (z.B.: Interview mit XY, geführt am X.X.XX, in Wien, Dauer des Interviews in Minuten).

Es ist nicht notwendig, die Transkripte als Ganzes anzuhängen. Je nach Bedarf und Thema können Interviewprotokolle in den Anhang gestellt werden. Aufgelistet werden die befragte Person, Zeitpunkt, Ort und Dauer des Interviews, z.B.: Trompeterin aus Oberösterreich, 7 Dienstjahre im Orchester, 24.06.2016, in Wien, 72 Minuten. Auch eine stichwortartige Beschreibung oder eine Tabelle mit den wichtigsten Charakteristika der Befragten und die Kernaussagen der Interviews sind im Anhang möglich.

Bei Interviews ist auf die Anonymität der Befragten genau zu achten – es sei denn, die_der Befragte ist explizit damit einverstanden, dass ihr_sein Name genannt wird. Ansonsten sind alle Namen, Orte und sonstige die Anonymität gefährdenden Verweise bei der Transkription zu bearbeiten (verändern, weglassen, Codes geben etc.).

Jedenfalls sind die originalen Datenträger der Interviews (Aufnahme, Mitschnitt, Protokoll etc.) aufzubewahren, soweit dies zum Zwecke der Nachprüfbarkeit der gewählten Methode und der erzielten Ergebnisse erforderlich ist.

KI-Tools

Bezüglich der Verwendung von Tools bzw. Anwendungen Künstlicher Intelligenz als Hilfsmittel sind die diesbezüglichen Richtlinien des Rektorats zu beachten: <https://www.mdw.ac.at/aki/ki-gwp/>, 11.12.2025.

E-Books

Da bei E-Books Seitenangaben häufig nicht existieren oder je nach den persönlichen Einstellungen variieren, sind diese, solange es eine gedruckte Ausgabe gibt, zu vermeiden. Mittlerweile lässt sich bei manchen E-Books einstellen, feste Seitenzahlen einzublenden, die dann in eckigen Klammern im Text aufscheinen. Ansonsten gilt es, die Quellenangabe bestmöglich dem Vorgehen bei Büchern anzupassen.